

## Kreis Groß-Gerau: Barrierefreier Bahnhofsumbau ist zäh

Im Umweltausschuss des Kreistags stößt die jahrzehntelange Wartezeit bis zum barrierefreien Ausbau der Bahnhöfe – insbesondere in Groß-Gerau – auf Kritik.



Von *Susanne Wildmeister*

*Lokalredakteurin Groß-Gerau Echo,*

*Ried Echo*

KREIS GROSS-GERAU - „Nicht hinnehmbar“ ist der Zustand des Groß-Gerauer Bahnhofs für Rolf Leinz (Freie Wähler). Es verwundere, dass die Station im Jahr 2020 noch immer nicht barrierefrei ausgebaut ist, sagte er im Umweltausschuss des Kreistags, wo der aktuelle Sachstandsbericht zum Ausbau der Bahnhöfe im Kreisgebiet (wir berichteten) zur Kenntnis genommen wurde. „Da wurde einiges verschlafen“, sagte Leinz. Während Bahnhöfe in kleineren Kommunen fast überall modernisiert wurden, hinke man ausgerechnet in der Kreisstadt hinterher, wo unter anderem viele Behörden und weitere Institutionen ansässig sind. „Es nervt, aber wir

bleiben dran“, brachte Erster Kreisbeigeordneter Walter Astheimer (Grüne) die „mühevoll und zäh“ Zusammenarbeit mit der Bahn auf den Punkt. „Es gibt noch viel zu tun, aber die Bahn bewegt sich kaum“, bedauerte er. „Wir sind seit vielen Jahren im Gespräch, aber es ist ein zäher Prozess.“ Um Projekte mit der Bahn voranzutreiben müssten „dicke Bretter gebohrt“ werden. Als Beispiel nannte Astheimer den Walldorfer Bahnhof, dessen barrierefreier Umbau ebenfalls seit vielen Jahren ergebnislos diskutiert werde. „Da haben sich schon einige Bürgermeister die Hacken wund gelaufen“, so Astheimer.

Die Stadt Groß-Gerau stehe in dieser Angelegenheit schon seit den achtziger Jahren in Kontakt mit der Bahn, erklärte Ilse Meincke (SPD). „Es braucht einen langen Atem“, bekräftigte auch Sven Christiansen, Fachbereichsleiter Regionalentwicklung der Kreisverwaltung. Er warb aber auch um Verständnis, dass man innerhalb von Groß-Gerau nicht alle drei Bahnhöfe parallel umbauen können. Das Großprojekt Dornberg „ging an Grenzen“. Der Innenstadt-Bahnhof sowie die Station in Dornheim würden nun in das neue Ausbauprogramm der Bahn aufgenommen, zeigte er sich zuversichtlich.

Dass auch nach Abschluss der Sanierungsarbeiten nicht alle Probleme vom Tisch sind, illustrierte Astheimer an einigen Beispielen. So sei etwa in Nauheim der Einstieg in Züge nicht barrierefrei möglich, da der teuer umgebaute Bahnsteig einige Zentimeter zu tief sei. In Bischofsheim ist der eingebaute Aufzug ständig kaputt. Schwierigkeiten gibt es auch aktuell bei den Umbauarbeiten in Stockstadt und Gernsheim, wegen fehlerhafter Bauausführung unter anderem beim Neigungsgrad der behindertengerechten Rampen.

Um einen Mobilitätswandel zu erreichen, werde man „ganz neue Schritte gehen“, kündigte Astheimer an. Ein Konzept für den öffentlichen Personennahverkehr im Kreisgebiet bis 2030 soll in diesem Jahr auf den Weg gebracht werden. Damit Benutzer die Bahnhöfe annehmen, spielten neben der Barrierefreiheit auch das Umfeld und die Infrastruktur eine entscheidende Rolle. Stationen müssten so hergerichtet sein, dass auch eine Verweildauer von zehn Minuten angenehm im Trockenen überbrückt werden kann.

Das Bahnhofsumfeld wurde von vielen Kommunen bereits aufgewertet und attraktiver gestaltet. Dies attestierte Leinz auch der Kreisstadt. „Der Bahnhofplatz ist hervorragend. Aber dann kommt die Schnittkante zum Bahnhof. Dort ist seit den Achtzigern nichts passiert.“